

Frank-Patrick Steckel
Teutonenstr. 1
14129 Berlin
030-8039180
frank-p.steckel@freenet.de

Offener Brief an den ehemaligen Parteivorsitzenden der SPD, Kurt Beck

Sehr geehrter Herr Beck,

in Ihrer Eigenschaft als Parteivorsitzender der SPD haben Sie mich zu einer Veranstaltung mit dem Titel HAUPTSACHE KULTUR. 10 JAHRE BUNDESKULTURPOLITIK eingeladen.

Das bewußte Amt bekleiden Sie zwar nicht mehr, gleichwohl möchte ich Ihnen in gebotener Kürze darlegen, warum ich Ihre Einladung leider nicht annehmen kann.

Der Begriff der Kultur umfaßt die Sphäre des allgemeinen täglichen Lebens eines Volkes und die Kräfte, die in ihr wirksam sind. Die Kunst spielt da nur eine sehr untergeordnete Rolle. Es ist bezeichnend für den herrschenden politischen Zustand, daß in nahezu allen die Kunst wie die Kultur betreffenden öffentlichen Verlautbarungen, Kunst und Kultur umstandslos gleichgesetzt werden. Ein Künstler aber ist kein Kulturschaffender, er ist ein Kunstschaffender. Sie mögen selbst beurteilen, in welchem Licht der Titel HAUPTSACHE KULTUR angesichts dieser Feststellung erscheinen muß. Mir verrät er hauptsächlich, wie sehr die Kunst zur Nebensache geworden ist.

In der Einladung sprechen Sie von einem „kulturellen Wandel“ der vor zehn Jahren in der Bundesrepublik Deutschland begonnen habe. Sie behaupten, „mit der Kanzlerschaft von Gerhard Schröder wurde das Land offener, toleranter, selbstbewußter und moderner“ und schreiben gar von Jahren „des geistigen Neubeginns“.

Mit der Rede vom „kulturellen Wandel“ mögen Sie Recht haben, mit Ihrer Interpretation dessen, was dieser Wandel bewirkt habe, haben Sie Unrecht - es sei denn, Sie sähen in der wachsenden sozialen Spaltung des Landes, der sich überschlagenden Unduldsamkeit der Kapitaleigner und ihren gesellschaftlichen Folgen, den vermehrten Angriffen auf ausländische und eigene Mitbürger und den sich ausweitenden Kriegseinsätzen der Bundeswehr allen Ernstes einen Zuwachs an Toleranz, Selbstbewußtsein und Modernität. Der „kulturelle Wandel“ ist in der Tat tiefgreifend. Er führt allerdings in die Ihrem Verständnis genau entgegengesetzte Richtung. Kinderarmut ist auch ein kulturelles Problem.

Vollends absurd mutet die Rede vom „geistigen Neubeginn“ an. Es ist in den vergangenen zehn Jahren üblich geworden, sämtliche Lebensäußerungen der Bürger dieses Landes (und nicht nur dieses Landes) durch die ökonomische Brille zu betrachten. Ein diesem Blick entsprechendes Vokabular hat sich verbreitet: Vom „Arbeitsmarkt“ ist die Rede, von „Geringverdienern“, „Niedriglohnempfängern“, „Ein-Euro-Jobbern“, „Geringqualifizierten“, von „Standortpolitik“ und „Finanzierbarkeit“ - ich denke, Sie wissen, wovon ich spreche. Diesem Vokabular wiederum entspricht die brutale Wiedereinführung rückständiger sozialer und volkswirtschaftlicher Zwangslagen bei gleichzeitiger Diffamierung der Alternativen. Nennen Sie das einen „geistigen Neubeginn“?

Noch ein Wort zur Kunst. In den letzten 10 Jahren sind Tausende von Arbeitsplätzen allein im Bereich der Bühnenkünste verloren gegangen, Etatkürzungen und Theaterschließungen sind an der Tagesordnung. Die absolute Mehrheit der Bildenden Künstler lebt am Rande des Existenzminimums, während ein überhitzter Kunstmarkt Phantasiepreise für wohlhabende Käufer hervorbringt. Das „marketingorientierte“ Verkaufswesen wurde allenthalben forciert, die öffentliche Verantwortung vermindert, der Ruf nach dem privaten Geldgeber ertönte lauter und lauter, das Festivalunwesen grassierte zusehends und es ist noch nicht lange her, daß, im Zuge des allgemeinen sozialpolitischen Roll-Back, in etlichen Bundesländern zum „unternehmerfreundlichen“ Generalangriff auf die Künstlersozialversicherung geblasen wurde. Ich weiß wahrhaftig nicht, wie da das Datum der bloßen Installation eines „Kulturstaatsministers“, der allenfalls über ein paar bescheidene Fördertöpfe verfügt, „ein Grund zum Feiern“ sein kann.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen verdeutlichen, warum ich Ihre freundliche Einladung ausschlagen muß. Kunst ist Einspruch. Sie kann und darf sich mit dem Bestehenden nicht abfinden.

Hochachtungsvoll

Frank-Patrick Steckel

Berlin, am 18. September 2008

Link:

Einladung „HAUPTSACHE KULTUR“ als PDF-Datei
<http://www.utopieprojekt.de/Hauptsache-Kultur.pdf>